

Pränumerations-Preise:
 für Laibach
 Ganzjährig . . . 6. — fr.
 Halbjährig . . . 3. — fr.
 Vierteljährig . . . 1. 50
 Monatlich 50

Mit der Post:
 Ganzjährig . . . 9. — fr.
 Halbjährig . . . 4. 50
 Vierteljährig . . . 2. 25

Für Anzeigen und Inserate
 (Preis 25 Kr., monatlich 9 fr.)

Einzelne Nummern 5 fr.

Laibacher Tagblatt.

Redaktion
 Bahnhofgasse Nr. 122

Expedition und Inseraten
 Bureau:
 Kongregplatz Nr. 21 (Buchhandlung
 von J. v. Kleinwahr & S. Pambec)

Inserationspreise:
 für die einseitige Vertikale
 bei zweimaliger Einschaltung 20 Kr.
 dreimal 27 Kr.
 Insetionsblätter jebeimal 30 Kr.

Bei größeren Inseraten und öfteren
 Einschaltung entsprechender Rabott

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 295.

Mittwoch, 28. Dezember. — Morgen: Thomas B.

1870.

Wie steht es mit der Neubildung der Gemeinden?

(Original-Korrespondenz aus Oberkrain.)

Es ist wohl niemandem, der etwas sich im Lande umgeschaut hat, unbekannt, in welcher trostlosen Zustände sich allüberall — mit verschwindend kleiner Ausnahme — die Gemeindeverwaltung befindet. Die wichtigsten polizeilichen Agenden, zum Schutze der Sicherheit und Wohlfahrt der Gemeinde-Anfassen, liegen ganz brach; die von den Bezirksbehörden gegebenen Aufträge werden nicht oder zum kleinsten Theile durchgeführt, und man läßt alles gehen, wie es eben geht oder nicht geht. Unter unserer Gemeinde-Verfassung ist die unmittelbare Einwirkung der Bezirksbehörde auf den selbständigen Wirkungskreis der Gemeinden in den wenigsten Fällen, und da wieder nur vorübergehend möglich, und der Weg zum Landesauschusse wird nur selten betreten, und wenn es geschieht, nur selten mit dem rechten Erfolge. Es wäre interessant, über diesen so wichtigen, so einflussreichen Wirkungskreis in dem Rechenschaftsberichte des Landesauschusses einmal einen objektiven, parteilosen und genauen Bericht zu lesen, auf was wir freilich nicht so bald mit Sicherheit rechnen können.

Man sollte nun glauben, daß die Führer der Volkspartei,*) in welcher Beleuchtung sie sich so gerne präsentiren, obwohl hier Volk nur gleichbedeutend mit klerikaler Garde ist, sich mit aller Kraft bemühen würden, diesen Zuständen eines völligen Stillstandes der Obforgen für die so wichtigen und die Wohlfahrt so nahe berührenden Interessen so rasch als möglich ein Ende zu machen.

Der Anlauf ging auch theilweise von ihnen aus; vor ein paar Jahren kam es zu dem Landesgesetze der Bildung großer Gemeinden. Die Behörden, denen es darum zu thun ist, diesen traurigen Zuständen ein Ende zu machen, beeilten sich, die Vorschläge der neuen Gemeinden der Landesbehörde vorzulegen. Wir haben seinerzeit in diesen Blättern darüber gesprochen.

In der nächsten Landtagsession wurde schon angefragt, warum die in die Wirkungssphäre der Landesregierung und des Landesauschusses gelegte Neubildung noch nicht durchgeführt sei.

Einer der ersten und — frömmsten Führer der Klerikalen erklärte, der Gegenstand sei erst vor kurzem in den Landesauschuß gelangt und müsse daher noch erwogen werden. Man werde sich thunlichst beeilen.

Es scheint mittlerweile in den gegnerischen leitenden Kreisen eine andere Anschauung zur Geltung gelangt zu sein, als früher vorhanden war. Es ist seit jener Erklärung eine lange Reihe von Monaten verfloßen, es tagte der Landtag abermals und die Sache steht, wo sie damals stand.

In der letzten Landtagsession ward keine Vorlage angekündigt, welche einen etwaigen Meinungs-zwiespalt zwischen Landesauschuß und Regierung über die Bildung einzelner Gemeinden im Sinne des Gesetzes auszutragen bestrebt war. Diese Meinungsdivergenz hätte übrigens bloß die Bildung einiger Großgemeinden aufhalten können, aber nicht aller. Die sorgfältigen Studien, die dieser Frage von den klerikalen Führern gewidmet wurden, scheinen daher mehr der Frage der Stärkung oder Gefährdung der Parteiinteressen gewidmet zu sein.

Jedenfalls ist es sicher, daß die Fortdauer des alle schädigenden Zustandes den Herren der Landesauschuß-Majorität zur Last fällt, was eine neue Illustration zur Aufrichtigkeit ihrer Beteuerungen

über ihre Liebe und Sorge für das Wohl des Volkes und Landes ist.

Politische Rundschau.

Laibach, 27. Dezember.

Als im czechischen Abgeordnetenklub in Prag die Antwort des Grafen Beust bekannt geworden, wurde von Zeithammer der Antrag gestellt, gegen den Reichskanzler klagbar aufzutreten. Rieger bekämpfte diesen Antrag, zugleich die Verfassung eines neuen Memorandums anregend, welches noch entschiedener als das erste lauten und unter anderem auch einen Passus enthalten soll, der den Landesverrath, welcher den Czechen vorgeworfen wurde, dem Bürgerministerium in die Schuhe schieben würde. Daß die Regierung ernstlich beabsichtigt, mit den Czechenführern eventuell scharf ins Gericht zu gehen, beweist das Faktum, daß der Statthalter beauftragt wurde, den czechischen Abgeordneten vertraulich mitzutheilen, daß die in der Beust'schen Antwort ausgesprochene Drohung verwirklicht werden müßte, falls die Opposition der Nationalen nicht die gebührenden Schranken einzuhalten verstünde.

Graf Potocki hat zum drittenmal seine Entlassung eingereicht und wurde zum drittenmal damit abgewiesen, jetzt aber, wie man hört, mit der ernsten Weisung, ein neues Ministerium zu konstituiren.

Nunmehr ist es bekannt, warum die sozialdemokratischen Reichsrathsabgeordneten Debel und Liebknecht in Leipzig verhaftet wurden. Sie hielten nämlich bei einer Volksversammlung Reden, welche jenen im Reichsrathe gehaltenen sehr ähnlich waren. Sie werden also nicht wegen ihrer Reden im Reichstage zur Verantwortung gezogen und es liegt eine Verletzung der Abgeordneten-Immunität nicht vor.

Feuilleton.

Die Stellung der Deutschen in der Geschichte Böhmens.

Vom deutschen Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag wurde so eben eine von Dr. Ludwig Schleginger verfaßte Broschüre, welche das Thema obiger Aufschrift behandelt, veröffentlicht. In klarer und bündiger Weise wird daselbst der Nachweis geliefert, welcher große kulturhistorische Mission das Deutschtum in Böhmen vollzogen und wie das Tschechentum, wo es nicht zerstörend auftrat, in staatlicher und sozialer Beziehung nichts selbständiges geschaffen, sondern die Schöpfungen des deutschen Geistes kopirt und sich zu Plagen gemacht hat. Es gilt dies von Wissenschaft und Kunst, von allen Zweigen des bürgerlichen Lebens, von dem Rechte und der Gesetzgebung.

So ist Prag als Stadt ein Werk deutscher Männer, stammend aus Deutschland mit deutscher Gestaltung und deutschen Rechten. Nach dem Beispiele von Prag wurden nachher im Lande eine

Menge Städte ins Leben gerufen, insgesamt durch Deutsche, deren im 12. und 13. Jahrhunderte viele aus Niederdeutschland wegen starker Meeresüberschwemmungen zur Auswanderung sich genöthigt sahen. Blühend entfaltete sich das autonome Bürgerthum und das freie Städtewesen zu Zeiten der letzten Premisliden und der ersten Luxemburger. Der Bürger verstand es nach und nach sich einen Antheil an der allgemeinen Landesregierung zu verschaffen, er erschien auf dem Landtage, er saß oftmals im Rathe der Krone, er kämpfte mit auf dem Schlachtfelde in ehrenvoller Weise. Im Kampfe der Krone gegen den Adel hat der deutsche Bürger sich stets auf die Seite des Fürsten gestellt und diesem oftmals geholfen die übermüthigen Barone zu züchtigen. Das ist eine Eigenthümlichkeit des deutsch-böhmischen Bürgers bis auf die Gegenwart, daß er überall und immer dem Adel Front macht, wenn dieser alte feudale Einrichtungen zur Geltung bringen und der freisinnigen Regierung Schwierigkeiten zu bereiten sucht. Mehr als alle nachmals über das Land regierenden Dynastien haben dies die Premisliden in seiner ganzen Tragweite begriffen. Sie, obwohl das einzige aus nationalem Gebälte stammende Geschlecht, sie vor allem begünstig-

ten das deutsche Städtewesen und Bürgerthum. Aus ihrer Zeit haben die Deutschen Böhmens viele Privilegien wohl erhalten aufbewahrt mit den weitgehendsten Rechten und Freiheiten.

Die Tschechen des 13. und 14. Jahrhunderts selbst verstanden es ungleich besser, die Idee der Freiheit und freisinnige Gesetze zu würdigen, als ihre Nachkommen in unserer Zeit. Während letztere sich unbegreiflicher Weise den bedeutendsten Errungenschaften in volksthümlicher Beziehung auf legislativem Gebiete halbsüdtörisch verschließen, wissen wir ganz genau, wie sich die eingebornen Slaven im Mittelalter bemühten, in das Gemeinwesen der Deutschen aufgenommen zu werden, um mit diesen dieselbe autonome Stellung und die damit verbundenen Freiheiten und Privilegien zu genießen. Und als im 15. Jahrhunderte das deutsche Bürgerthum vollkommen vernichtet worden und die ehemals deutschen Städte in die Hände der Tschechen gerathen waren, bedachten sich diese nicht, die alten germanischen Stadtprivilegien zu akzeptiren und von den Königen bestätigen zu lassen.

Das Recht, das in Böhmen Sittigkeit hatte, war deutsch und blieb auch deutsch zu einer Zeit, als nicht mehr alle Städte eine deutsche Bevölke-

Dem **Verfallener Spezialkorrespondenten** der „**Presse**“ zufolge hat man deutscherseits in sämtlichen Ortschaften desjenigen Gebietes, das man als Siegespreis für Deutschland in Anspruch zu nehmen unwandelbar fest entschlossen ist, alle Vorkehrungen zur Germanisierung in weitestem Umfang bereits getroffen, und mit dem Eintritt des Friedensschlusses wird kaum noch mehr zu thun übrig bleiben, als aus dem Provisorium ein fait accompli zu machen. Die sämtlichen Behörden sind in diesem Sinne instruiert worden.

Der junge Fürst Milan von Serbien hielt am **Andreastage**, dem serbischen Nationalfeste, an die versammelten Spitzen der Armee und der Nationalmiliz eine Rede, welche in doppelter Hinsicht von Bedeutung ist. Zunächst ist es das erste mal, daß der junge Fürst selbständig mit einer Aeußerung seiner eigenen Intentionen hervortritt (es fehlen ihm noch 18 Monate zur Volljährigkeit); zweitens ist sie frei von jeder Hinweisung auf irgend eine äußere Gefahr und gerade deshalb ein eminent friedliches Zeichen. Der junge Fürst sagte wörtlich folgendes: „Ich freue mich, neben den Spitzen des regulären Heeres auch die Chfs der Nationalmiliz zu sehen, welche sich in der Hauptstadt Serbiens versammelt haben, um sich in jenen Kenntnissen zu vervollkommen, welche das serbische Heer zur Erfüllung seiner großen Aufgabe bedarf.“ Der Heeresdienst der Nationalmiliz hat neuerdings insoweit eine Erweiterung erfahren, als jetzt jeder Milizsoldat, und wer in Serbien männlich, großjährig und nicht Linien-soldat ist, ist Milizsoldat, an allen Sonn- und Feiertagen Übungen mitmachen muß. Bei der großen Anzahl der serbischen Feiertage gibt es mindestens 100 Übungstage im Jahre.

Vom Kriege.

Vor Paris war bis zum 26. nichts ernstliches vorgefallen. Die Franzosen kampiren noch immer in bedeutender Anzahl östlich vor Paris. Es herrschte bei heiterem, windstillen Wetter ein Kälte von 9 Grad.

Trochu verrät die Absicht, im entscheidenden Momente sich vom Stadtrigimente in Paris loszusagen und mit einigen Regimentern auf den **Mont Valerien** zurückzugehen, worauf deutscherseits die Belagerung erfolgen würde.

Die Verluste der Deutschen in den Pariser **Ausfällen** vom 29. und 30. November 1., 2. und 3. Dezember betragen laut offiziellem Ausweise an Offizieren 72 Tode und 342 Verwundete, an Mannschaft 936 Tode und 4930 Verwundete.

Nach offiziellen Berichten über die Operationen der zweiten deutschen Armee hat der Großherzog

von **Mecklenburg** mit dem 10. Korps die Aufgabe, den Feind im Westen zu verfolgen; andere Teile der zweiten Armee dirigiert **Prinz Friedrich Karl** an der Loire aufwärts, um die Pariser Belagerungslinie im Süden gegen größere feindliche Truppenmassen zu schützen. Am 18. verlegte der Prinz das Hauptquartier nach **Meung**, am 19. nach **Orleans** zurück. Der Großherzog und die Bayern, die in harten Kämpfen gegen **General Cremer** und **Chanz** stark gelitten hatten, fanden bei der Bezeugung von **Bendome Plakate Gambetta's** an die Maires und Präfekten, sie möchten die im Rücken der Armee zurückbleibenden Soldaten aufgreifen und zu den Truppen zurückbringen.

Aus **Alençon** wird unterm 25. gemeldet, daß die Deutschen, welche gegen **Le Mans** Front gemacht sich auf Paris zurückziehen und z. B. **Rogent-le-Korrou** vollständig geräumt hatten, durch diese Stadt seien bei 75000 Mann abgezogen.

Der „**Daily News**“ wird aus **Conlie** geschrieben, daß das dortige Lager aus nahezu 50.000 Mann besteht, von denen jedoch nicht mehr als 20.000 bewaffnet sind. Muthmaßlich liegen in **Brest** mehrere tausend Büchsen, die aus England geschickt wurden, im Depot, da aber die Behörden dieselben nicht bezahlen können, bleibe sie eben dort liegen. Um diesen Waffenmangel so wenig fühlbar zu machen, wie möglich, sind die Offiziere auf folgendes Auskunftsmittel verfallen: Sie lassen die Leute regelmäßig jeden Tag exerzieren und wenn ein Bataillon fertig ist, gibt es seine Waffen an ein zweites ab und so fort, so daß jeder Soldat täglich wenigstens einmal ein Gewehr in die Hand bekommt. Nach der Waffenfrage kommt die Nahrungsfrage, und bezüglich dieser letztern findet sich, daß Offiziere wie Mannschaften äußerst unzufrieden sind.

Ueber die **Schlacht bei Amiens** am 23. zwischen **Manoeuvre** und **Faidherbe** liegen jetzt aus **Verailles** und **Bordeaux** nähere Nachrichten vor, aus denen erhellt, daß **Faidherbe**, der vom Norden her auf **Amiens** zurückte, 1 1/2 Meilen nordöstlich von dieser Stadt auf **Manoeuvre** stieß und nach heftigem Kampfe trotz seiner Ueberlegenheit (60.000 Mann) und zahlreicher Artillerie zurückgedrängt wurde. Am andern Tage verjagte der französische Befehlshaber nochmals einige kräftige Stöße gegen die sich ihm entgegenstellende deutsche 1. Armee, wurde aber unter Verlust von 1000 unverwundeten Gefangenen und mehreren Geschützen geworfen und zum Rückzuge gezwungen, auf welchem ihn am 25. **Manoeuvre** verfolgte.

Ueber die **Schlacht bei Reims**, welche **General Werder** am 18. schlug, wird aus **Lyon** berichtet, daß **Cremer** den Angriff **Werders** mit nur 10.000 M. ausgehalten habe, und daß die Schlacht

den ganzen Tag dauerte. Die französischen Truppen hätten große **Bravour** bewiesen und sich Abends nur 1000 Meter weit zurückgezogen. Der Verlust der Franzosen betrage 1200 Mann, jener der Deutschen viermal so viel. Letztere hätten nicht gewagt, **Garibaldi** bei **Autun** anzugreifen und auch anderntags **Ruits** unter Hinterlassung vieler Töchter wieder geräumt.

In der Nacht vom 20. Dezember fand wieder ein **Ausfall** der Besatzung von **Belfort** statt, der nach französischer Mittheilung für die Deutschen sehr verderblich gewesen ist, sie hätten viele Leute verloren. **Neubreisach** und **Kolmar** sind von deutschen Truppen entblößt.

Eine **Berner Depesche** meldet, daß zur Unterstützung der französischen Ostarmee 25.000 Mann aus **Lyon** abgerückt sind. Die Eisenbahnverbindung zwischen letzterer Stadt und Besancon ist unterbrochen. In **Wömpelgard** haben sich die Deutschen stark verschanzt und verbarrikadirt.

In **Elisaß** und **Lothringen** ist deutscherseits eine Konfiskation aller waffenfähigen männlichen Einwohner vom 17. bis 40. Lebensjahre angeordnet worden; ferner wurde das Verlassen des Wohnsitzes ohne **Passierschein** untersagt. **Zwiderhandelnde** haben die Konfiskation des Vermögens oder Geldkontribution bei Verwandten bis zu 400.000 Franks zu erwarten. Gegen die Verbreiter französischer Proklamationen zum Eintritt in die Armee findet eine kriegsgerichtliche Execution statt.

Die „**Frankfurter Zeitung**“ bringt aus einem in **Darmstadt** eingetroffenen Feldpostbrief aus dem Hauptquartier der hiesigen Division, dessen wahrheitsgetreuer Inhalt bei der Stellung und Aufgabe des Absenders nicht zu bezweifeln sei, einiges über die Art der jetzigen Kriegführung. Der bewaffnete Widerstand an der Loire erstreckt sich nicht nur auf Armee und Volk, fast der ganze Adel nimmt daran Theil. Aus **Kompagnielisten** der **Frankreiers** wurde ersehen, daß **Söhne** der edelsten Geschlechter **Frankreichs** in deren Reihen kämpfen. **Fanatische Priester** machen die Bevölkerung glauben, daß der jetzige Krieg nicht mehr gegen das Land, sondern gegen dessen Religion gerichtet sei, und daß man das französische Volk mit Waffengewalt zum **Protestantismus** zu bekehren hoffe. Bei dieser Aufreizung wächst selbstverständlich **Haß** und **Wuth**; daher überall verlassene Wohnungen, von der Hütte bis zum Schloß und die stete Gefahr heimlicher und mörderischer Ueberfälle.

Die französische Armee.

Die **Depeschen** der Regierung in **Bordeaux** rühmen fort und fort die „**moralische** und **materielle Lage**“ der französischen Heere als „**exzellent**.“

zung besaßen. Eine Reihe von **Töchterstädten** schloß sich an das **schwäbische Recht** der **Altstadt Prag**, der Mutterstadt des süddeutschen Rechtes in **Böhmen**. Andere, mit den Vororten der **Prager Kleinseite** und **Leitmeritz**, hielten sich an das **Magdeburger**, und wieder andere, **Eger** an der Spitze, an das **Nürnbergische Recht**.

Doch nicht allein gesunde und richtige Rechtsbegriffe wurden durch die deutschen Bürger im Lande zur Geltung gebracht, dieser dritte Stand, der in den politischen Kämpfen als treuer Bundesgenosse der Krone immer mehr und mehr die durch den Adel festgehaltenen Feudalverhältnisse zerstörte und auf eine freisinnige Verfassung mit Ständegleichheit hinarbeitete, rief auch auf dem Gebiete der **Nationalökonomie** eine tief eingreifende, heilsame Revolution hervor. Denn der deutsche Bürger war es, der nach **Böhmen** den Handel, die Gewerbe und die **Industrie** verpflanzte; die deutsche Bevölkerung ist es, welche, wie noch jetzt, so in alten Zeiten den genannten Kulturzweigen sich widmete und dadurch ungeahnten Wohlstand im Lande hervorzauberte. Die erste deutsche Kolonie am **Porschtisch** in **Prag** war eine kleine Handelsfaktorei, aus welcher nach und nach eine mächtige deutsche Handelsstadt emporblühte. Eine solche nämlich war **Prag** während

des **Mittelalters** mit eben so reichen, ehrsamem und schlicht-deutschen **Patriziern**, wie etwa **Augsburg** oder **Nürnberg**.

Die **Vorgänge** in dem stets von **Kaufleuten** und **Händlern** aller Art wimmelnden **Teinbese** in **Prag** waren für das 14. Jahrhundert für einen **Theil Mittel-Europas** eben so wichtig, als gegenwärtig das **geschäftige Treiben** auf einer der ersten **Börsen** des Kontinents. In verkleinertem Maßstabe spiegelte sich das **großhändlerische Leben** **Prags** ab in den übrigen Städten des Landes. Mit dem Handel blühte selbstverständlich allenthalben die **Industrie** auf, und neben den **Kaufmannsgilden** entwickelten sich stets **zahlreiche Handwerkszünfte** nach deutschen Gebräuchen und Gewohnheiten. Wer wird die **schwerwiegende Bedeutung** aller dieser deutschen **Erfolge** für die **Geschichte** des Landes nicht würdigen! Wenn manches andere, was ursprünglich rein **germanisch** war, gegenwärtig **slavisiert** aussieht, wie es etwa beim **Klerus** der Fall ist, so blieben **Handel** und **Industrie** in diesem Lande seit den Zeiten des **Mittelalters** bis auf diese Tage **deutsch**. Nur die **Deutschböhmen** haben **Industriebezirke** aufzuweisen, in der **Hauptstadt** ist der **große Kaufmann** und **Fabrikant** **deutsch**, ja selbst in dem **tschechischen Bilsener Kreise** haben jüngsthin die **Wahlen** dargehan,

daß **Handel**, **Industrie** und **Bergbau** überwiegend in den Händen der Deutschen sich befinden. — Der **Bergbau Böhmens** verdient noch insbesondere hervorgehoben zu werden, da er im **Mittelalter** eines **europäischen Rufes** genoss und nicht wenig zum **Glanz** und zur **Herlichkeit** der **böhmischen Könige** beigetragen hat. Um die **Goldadern** von **Eule bergmännisch** auszubeuten, um die **Silberschätze** von **Kuttentberg** zu heben, was blieb den Fürsten übrig, als wiederum an **Deutschland** sich zu wenden, woselbst der **Bergbau** im **Harze** seit alten Zeiten **sachmännisch** betrieben wurde. **Deutsche Bergknappen** waren es, welche in den **Schooß** des **böhmischen Bodens** leuchten und die **Reichtümer** der **Tiefe** zu Tage förderten. Sie gaben den **Gruben** und **Schächten** die noch bestehenden **deutschen Namen**, sie erbauten die **schönen Bergstädte**, darunter die schönste **„Kuttentberg“**, die **Perle** des **Königreiches** genannt. Wohl hat der **Husitenkrieg** und die **Gegenreformation** die **deutschen Knappschaften** zum **Abzuge** aus dem Lande gezwungen. **Nach** aber verrät der **tschechische Bergmann** in **all seinen technischen** der **deutschen Sprache** entlehnten **Benennungen**, **wer einst** über die **Gewerke** gebot und die **zahlreichen Dingen** und **Halden** hinterlassen hat.

(Schluß folgt.)

Ueber die „moralische Lage“ der jetzigen Heere hat Gambetta die Welt durch zwei Verordnungen außer Zweifel gesetzt. Von diesen befehlt die eine die Aufstellung eines Gendarmierkorps im Rücken jeder Abtheilung, welches Auftrag hat, sofort mit bewaffneter Hand einzuschreiten, wenn Truppen vor dem Feinde zurückweichen oder ausweichen: es fehlt nur noch die Aufstellung von Artillerie im Rücken der Heere. Die andere Verordnung setzt einen permanenten Wohlfahrts-Ausschuß ein, der jeden Festungskommandanten zum Tode zu verurtheilen hat, welcher nicht alle Mittel der Verteidigung und Ehre erschöpft hat, ehe er kapitulirte. Die Ansichten über diese Punkte sind bei Gambetta, wie zahlreiche Fälle bewiesen haben, nach dem Zuschnitte der ersten Republik eingerichtet, wo die besten Militärs der Guillotine verfielen, weil sie geschlagen worden waren. Zunächst sollen von diesem Ausschusse die Kommandanten von Straßburg und Metz abgeurtheilt werden. Die Absetzungen von Generalen gehen ihren gewohnten Gang: nach Aurelles kam der Brigade-General Morandy vom 16. Korps an die Reihe, entlassen „wegen Unfähigkeit;“ desgleichen wurde General Sol, der Befehlshaber der Militärdivision von Tours, abgesetzt „wegen der Ueber-eiltigkeit, mit welcher er Tours geräumt hat.“ Dies einige Andeutungen über die „moralische“ Lage der republikanischen Heere; über ihre „materielle“ kann man sich einen Schluß aus den Klagen über Mangel an den nöthigsten Bedürfnissen gegen die rauhe Jahreszeit machen; an Waffen und Kanonen fehlt es nicht mehr, dafür haben die englischen und amerikanischen Unternehmer gesorgt. Zur „materiellen“ Lage gehört es ferner, daß die Trümmer der gedienten Truppen überall vorangestellt und als Kanonensutter ausgenutzt werden, während die Furcht vor den Kriegsgerichten der zweifelhaften Tapferkeit unter die Arme greifen muß. Es ist gefährlich, den Gegner zu unterschätzen, es ist aber auch eben so gefährlich, seine eigenen Mittel zu überschätzen und den Terrorismus nebst obligater Verlogenheit und Verbissenheit an die Stelle der gesunden Vernunft zu setzen. Dieses letztere aber ist die Klippe, an der Gambetta trotz aller seiner Rührigkeit und Energie scheitern wird. (Köln. Btg.)

Zur Tagesgeschichte.

— Die „Br. Btg.“ meldet: Die Kaiserin hat zur Anschaffung und augenblicklichen Vertheilung von Brennholz an die Armen und Hilfsbedürftigen Wiens die Summe von 5000 Gulden aus ihren Privatmitteln bewilligt und den Geldbetrag dem Bürgermeister Dr. Felder zur Verfügung stellen lassen.

— Das k. l. Reichsgericht wird im Laufe des Jahres 1871 seine regelmäßigen Sitzungen alle drei Monate abhalten und dieselben am 26. Jänner, 27. April, 13. Juli und 26. Oktober beginnen.

— Feldmarschall-Lieutenant v. Möring ist am 27. d. Nachmittags im Kreise seiner Angehörigen zu Wien nach längerem Krankenlager verschieden. Nachdem er schon seit längerer Zeit leidend war, verschlimmerte sich seine Krankheit im Laufe dieses Jahres so bedeutend, daß er den Posten eines Statthalters in Triest in die Hände des Kaisers zurücklegen mußte und nach Wien übersiedelte. Als Sohn eines Wiener Fabrikanten gelang es ihm, — einem Bürgerlichen — mit seltener Raschheit Karriere zu machen. Er zählte zu den treuesten Anhängern der Verfassung und blieb es bis zu seinem letzten Athemzuge. Als Militär äußerst liberal, besaß er trotzdem die Gunst der Hofkreise und insbesondere die des Kaisers, der ihn bei jeder Gelegenheit auszeichnete. Dafür zeugt auch der Umstand, daß in der letzten Zeit täglich der Kaiser und die Erzherzoge sich nach dem Befinden des Kranken erkundigen ließen. Das Leiden begänßigte dürfte am 29. d. stattfinden.

— Aus Wien wird gemeldet: Schon seit langer Zeit ist im Plane, an den Universitäten pädagogische Seminarier zur Heranbildung von Gymnasial- und Realschullehrern zu errichten. Zu diesem Behufe beabsichtigt das Unterrichtsministerium, im nächsten Monate Beratungen von Sachverständigen abzuhalten.

Neben einer Reihe inländischer Professoren werden auch einige ausländische Professoren an denselben theilnehmen. Es sind dies die Professoren Bonitz in Berlin, Stoy in Heidelberg und Biller in Leipzig.

— Aus Schärding, 22. d. schreibt man: In der Nacht vom 18. zum 19. d. M. wurde von einer Abtheilung Finanzwache des Postens PRAWANG (zwischen Passau und Engelhartzell) eine Schwärzerzille mit mehr als 60.000 Stück Zigarren erbeutet, während es den Schwärzern selbst gelang, unter dem Schutze der Nacht zu entkommen. Daß im Laufe von kaum acht Wochen mehr als 133.000 Stück Zigarren (nämlich außer den eben erwähnten mehr als 60.000 Stück, in der Nähe von Schärding 9200 Stück, auf dem Bahnhofe Niedau-Nied 12.000 Stück und am Nieder Berge 52.000 Stück) im Schleichhandel aufgegriffen wurden, dürfte den Beweis liefern, daß das Geschäft des Zigarrenschmuggels noch immer sehr lebhaft betrieben wird.

— Eine der großartigsten Bauten dieses Jahrhunderts geht ihrer Vollendung entgegen. Der Durchstich des Mont Genis ist am Weihnachtstage Nachmittags vollendet worden.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Total-Chronik.

— (Ernennungen.) Der krainische Landesausschuß hat in der Sitzung am 23. Dezember die bei der landschaftlichen Hilfskanzlei erledigte zweite Offizialstelle dem Herrn Georg Mihalic und die neu systemisirte Kassa-Offizialstelle dem landschaftlichen Praktikanten Herrn Josef Podrajsek verliehen, den Herrn Franz Rozman aber zum landschaftlichen Praktikanten ernannt.

— (Silvesterkneipe.) Die Vorbereitungen zu der vom Laibacher Turnverein im Kasino-Glaskalon zu veranstaltenden Silvesterkneipe haben bereits großartige Fortschritte gemacht. Das Programm ist nahezu vollständig zusammengestellt und ohne vorzeitig aus der Schule reden zu wollen, dürfen wir doch sagen, daß dasselbe diesmal wirklich ganz ausgezeichnetes bieten werde. Musikalische und schauspielerische Leistungen werden im Vereine mit allerlei komischen und humoristischen Intermezzo's eine so bunte und anziehende Reihe von Produktionen bilden, daß der Abend sich aller Voraussicht nach zu einem wahrhaft vergnüglichen und gemüthlichen Feste gestalten wird.

— (Die Mitglieder der Laibacher Feuerwehr) werden von den national-kerikalen Schmugblättern in der üblichen Zantscherger Manier behandelt. Eben weil sie sich nicht um Nationalität und Sprachenhaber kümmern, sondern wie ihr Motto besagt:

Gott zur Ehr,
Dem Nächsten zur Wehr

zu wirken sich berufen fühlen, so wird kein Mittel unversucht gelassen, sie beim Volke herabzusetzen und zu verdächtigen. Aber alle diese Verleumdungen wollen nicht recht verfangen, denn auch unter dem Landvolke beginnt sich die Ueberzeugung von der Nützlichkeit einer gut organisirten Feuerwehr Bahn zu brechen. Dies zeigte sich jüngst bei einem im Dorfe Hotederschisch ausgebrochenen Brande, welcher das ganze schon vor einigen Jahren von einer großen Feuersbrunst heimgegriffene Dorf abermals einzusäubern drohte. Das Feuer war in einem mitten im Dorfe gelegenen Hause entstanden, knapp an diesem befinden sich mehrere mit Stroh gedeckte Gebäude und das ganze Dorf schwebte in größter Gefahr. Die männlichen Junsassen waren größtentheils im Walde mit dem Holzfällen beschäftigt. Glücklicherweise traf noch rechtzeitig Hilfe aus den benachbarten Dörfern ein. Jedoch auch diese hätte bei der allgemeinen Verwirrung nichts gefruchtet, wenn nicht der eben in Geschäften anwesende Leitmann der Laibacher Feuerwehr, Herr Adolf Jatzke, dessen Thätigkeit als Feuerwehrmann schon bei mehreren Anlässen die allgemeine Anerkennung seines Korps gefunden, die energische Leitung der Löscharbeiten in die Hand genommen hätte. Insbesondere seinen und des Herrn Pfarrers umsichtigen Anordnungen gelang es, des Feuers Meister zu werden und das große Dorf vor der Einäscherung zu bewahren. Der Bürgermeister

von Hotederschisch spricht in der „Novice“ allen, die sich bei der Löschung des Feuers von auswärts theilnahmen, namentlich aber Herrn Jatzke, den wärmsten Dank aus.

— (Kinderbewahr-Anstalt.) Heute Vormittags 10 Uhr, als am Tage der unschuldigen Kinder, fand die seit Jahren eingeführte öffentliche Weihnachtsfeier statt. Nur durch die stets bewiesene Opferwilligkeit des Frauenvereins und seine namhaften Spenden im Gelde und in Kleiderstoffen, dann die ansehnlichen Geschenke von Schnittwaaren zweier hiesigen achtbaren Handlungsfirmer, welche alle Jahre großmüthigst in humaner Weise dem Aufrufe zu entsprechen so gütig sind, war es möglich geworden, daß allen Kindern, die diese Anstalt jetzt besuchen, nämlich 63 Knaben und 88 Mädchen, eine reichliche Bescherung zu Theil wurde, wozu noch über 100 Paar Strümpfe kamen, die die kleinen Mädchen das Jahr hindurch aus der von den Frauen zugeschickten Wolle verfertigten, und weiters auch für jene 60 der ärmsten oder entferntesten Kinder, welche in den Wintermonaten die Mittagsskost allda bekommen, 60 Paar Schuhe beige stellt werden konnten. So gelang es durch das milt-hätige Zusammenwirken des Frauen-Vereines, daß das liebevolle Weihnachtsfest auch bei diesen vielen Kindern aus der mittellosen hilfbedürftigen Stadtbewölkung nicht spurlos vorüberging. Nach dem gemeinschaftlichen Gebete der Kinder für alle Wohlthäter, die ihnen diesen frohen Tag bereiteten, erfolgte die Vertheilung, die von der Frau Vereinsvorsichterin Antonia Frein v. Cobelli, der Frau Frein v. Conrad Cybesfeld und den anwesenden P. T. Schutzfrauen geleitet wurde, und zu der auch der Herr Bürgermeister Dr. Jos. Suppan und der hochw. Herr k. l. Landesschulrath Probst Dr. Jozz zu erscheinen die Güte hatten.

— (Herr Dr. Karl Grün aus Wien) wird in der Zeit vom 1. bis 15. Jänner 1871 auf Veranlassung der dortigen Kasinoverwaltung in Klagenfurt vier Vorlesungen halten; in Anbetracht des großen Beifalls, welchen dieser eminente Kulturhistoriker aller Orten erntet, wäre jedenfalls zu wünschen, daß dieser auch bei uns in Laibach Vorträge halte. Zu diesem Zwecke wäre eine Subscription, um die Theilnahme sicherzustellen, am geeignetsten; vielleicht findet sich die Kasinodirektion ihrerseits bewogen, die Sache in die Hand zu nehmen; des Dankes der Mitglieder und des kunstsinigen Theiles des hiesigen Publikums kann dieselbe gewiß sein.

— (Theater.) Zum Vorbereite des Herrn Schlesinger kommt morgen Shalepeare's „Der Kaufmann von Venedig“ zur Aufführung. Wir würden im Interesse des Publikums eine recht gelungene Aufführung des berühmten, unferes Wissens hier noch nie gegebenen Stückes und dem fleißigen und vernehmlichen Benefizianten ein volles Haus.

Literarisches.

Der soeben für 1871 erschienene „**Illustrirte Kalender und Novellen-Almanach**“ herausgegeben von F. Renk-Dittmarisch, wird diesmal das Interesse der Lesewelt um so mehr erregen, als derselbe die neueste Original-Novelle des berühmten Verfassers „Der Ritter vom Weis“ des „Zauberers von Rom“ von K. Gutschow enthält. Wir begegnen dem geistvollen Schriftsteller in dieser Novelle auf einem von ihm bisher noch wenig kultivierten Felde, nämlich auf dem des Humors. „Der Wärmol“ heißt diese mit Geistesfrische geschriebene, auf humoristischer Basis ruhende Erzählung. Plastisch treten die Charaktere und Figuren aus der Zeit Rudolfs und Mathias von Oesterreich vor das geistige Auge des Lesers. Der Novellen-Almanach enthält außerdem noch eine Dorfgeschichte von dem bekannten Volksschriftsteller M. Horn und eine historische Erzählung von F. Renk-Dittmarisch: „Das Mädchen von Carrisfergus.“ Die Ausstattung des Buches ist in Druck, Papier und Illustrationen wie immer geschmackvoll, die Farbendruck-Prämie sehr ansprechend.

Weyl's humoristisches Fachbuch, das bekannte „**Proßt Neujahr**“, ist soeben bei C. Dittmarisch in Wien erschienen. Unsere bewegte Zeit hat der humoristisch satirischen Ader des Verfassers vielseitigen Stoff gegeben. Vieles tolle Zeug findet sich in dem mit mehr als 100 komischen Litografien ausgestatteten Büchlein.

Die literar.-artist. Anstalt von C. Dittmarisch in Wien hat uns außerdem ein ungemein reichhaltiges Sortiment ihrer verschiedenen Kalender eingekauft und dürfte wohl jeder etwas für seinen Gebrauch Passendes dabei finden. Von dem in Niefenplafat-Format erschienenen Komptoir- bis herab zum kleinsten Minatur-Kalender finden sich alle Gattungen von Wand-, Blatt-, Salon- und Brief-taschen-Kalendern, all- gefällig und praktisch ausgestattet; auch der in mehreren hunderttausend Exemplaren aufgelegte 15 Kreuzer Volkskalender ist wieder erschienen.

Eingefendet.

Keine Krankheit vermag der delikaten *Revalescire du Barry* zu widerstehen, und heilt dieselbe ohne Medizin und Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasser-sucht, Fieber, Schwindel, Blutaussfließen, Ohrenbrausen Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht. — 72,000 Kuren, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Plüskow, der Marquise de Bréhan. — Wahrhafter als Fleisch, erspart die *Revalescire* bei Erwachsenen und Kindern 50mal ihren Preis in Medizinern.

Zertifikat vom Herrn Dr. Medizine Josef Biszlay, Szekeseny, Ungarn, 27. Mai 1867.
Meine Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, allgemeiner Schwäche und Schmerzen gelitten und alle Medikamente und Bäder vergebens versucht hatte, ist durch *Du Barry's Revalescire* gänzlich hergestellt worden und kann ich dieses erzielte Nahrungsmittel jedem Leidenden bestens empfehlen.

Zum tiefstem Dankgefühl verbleibe ich mit Achtung ergebenster Diener **Josef Biszlay, Arzt.**

In Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — *Revalescire* Chocolatée in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch *Barry du Barry & Co.* in Wien, Wallfischgasse 8; in Laibach bei *Ed. Mahr, Parfumeur und Anton Krisper*; in Pest *Lörst*; in Prag *J. Fürst*; in Preßburg *Pisztory*; in Klagenfurt *P. Birnbacher*; in Linz *Hafelmayer*; in Graz *Oberzanzmeyer, Grablowitz*; in Marburg *J. Kolletnig*; in Lemberg *Kottender*; in Klausenburg *Kronstädter*, und gegen Postnachnahme.

Witterung.

Laibach, 28. Dezember.

Morgens Nebel, Vormittags theilweise Aufheiterung, Nachmittags Wollenzug aus SW. Anzeichen von Thauwetter. Wärme: Morgens 6 Uhr — 2.8°, Nachm. 2 Uhr 0.0° R. (1869 + 4.1°; 1868 + 7.1° R.) Barometer im steigen 321.91". Das gestrige Tagesmittel der Wärme — 3.1°, um 0.9° unter dem Normale. Der gestrige Niederschlag 5.50".

Angelommene Fremde.

Am 27. Dezember.

Elefant. Daninot, Triest. — Bippingshörd, Rentier, Helfingsfort. — Pastin, Privat, London. — Steurich, Privat, London. — Walbaum, Bauunternehmer, Graz. — Brister, Handelsm., Agram. — Anod, Mono, Foriget, Mangini, Papirot und Marechal, Frankreich. — Mizh, Rfm., Kanischa. — Bergh, Museumsinhaber, Stonzach. — Weidmann, Künstler, Poydam. — Hocerar, Postmeister, Laßk. — Svoboda, I. I. Lieutenant, Graz. — Hocerar, Realitätenbesitzer, Planina. — Hrenn, Realitätenbesitzer, Planina. — Blaz, Fabrikant, Zinne. — Kosir, I. I. Bezirksrichter, Gottschee.

Stadt Wien. Ledour, Hauptmann, Besançon. — Donradon, Paris. — Szatmary, Wien. — Lauchner, Rfm., Wien. — Singer, Rfm., Wien. — Graf Pace, Privat, Ponoiv.

Verstorbene.

Den 23. Dezember. Dem Jakob Cerne, Tagelöhner, sein Kind Josef, alt 6 Wochen, in der Stadt Nr. 109 am Zehnfieber. — Der Frau Agnes Brauca, Schuhhändlerin, ihre Nichte Franziska Gaswoda, alt 16 Jahre und 4 Monate, in der Stadt Nr. 164 an der Lungenlähmung. — Der wohlgeborenen Frau Barbara Mader, Medizindoktor's-Wiwe, ihre Tochter Maria, alt 19 Jahre, in der Stadt Nr. 221 an der Lungenschwindsucht.

Den 24. Dezember. Andreas Dzedlar, Ableber, alt 80 Jahre, in der Kapuzinervorstadt Nr. 75 an der Entkräftung. — Herr Johann Grabar, Maschinenführer, alt 47 Jahre und 6 Monate, in der Kapuzinervorstadt Nr. 82 und Michael Kapla, Anecht, alt 43 Jahre, im Zivilspital, beide an der Lungenlähmung. — Gregor Bittenz, Gärtner, alt 63 Jahre, in der Kapuzinervorstadt Nr. 9 an der Entkräftung.

Den 26. Dezember. Andreas Bernard, Partieführer, alt 30 Jahre, in der Karlsbadervorstadt Nr. 16 an der Gehirnlähmung.

Theater.

Heute: **Elias Regenwurm.** Fosse in 2 Abtheilungen. Morgen: Zum Vortheile des Schauspielers **Franz Schlinginger.** Der Kaufmann von Venedig. Schauspiel in 4 Akten von Shakespeare.

Telegramme.

Versailles, 27. Dezember. (Offiziell.) Heute, seit 7 Uhr Früh, eröffnete die Belagerungsartillerie das Feuer auf Mont Avron. Am 26. Dezember unterhielt der Feind ein wirkungsloses Feuer aus den Forts. General Manteuffel erreichte in der Verfolgung des Feindes am 25. Dezember Albert (an der Eisenbahn zwischen Amiens und Arras).

Bordeaux, 27. Dezember. General Chanzy richtete an den preussischen Kommandanten in Vendome einen energischen Protest gegen die barbarische Art der Kriegführung seitens der Preußen. Chanzy erklärt, seit dem 4. Dezember halte er die preussischen Armeen in Schach, er sei daher nicht besiegt.

Wiener Börse vom 27. December.

Staatsfonds.	Gold	Ware	Def. Hypoth.-Bauk.	Gold	Ware
Spec. Rente, fl. Pap.	56.30	56.30	Proritäts-Oblig.	113.00	113.00
Sta. dto. fl. in Silber	65.60	65.70	St. B. Def. zu 500 fl.	254.00	256.00
Loose von 1854	88.50	89.50	St. B. (100 fl. Def.)	92.50	93.00
Loose von 1860, ganz	92.30	92.50	St. B. (200 fl. Def.)	86.25	86.50
Loose von 1860, hinf.	104.00	104.50	Staatsbahn pr. Stück	—	—
Prämienf. v. 1864	113.30	113.50	Staatsbahn pr. St. 1867	—	—
Grundentl.-Obl.			Mutualität (300 fl. Def.)	89.50	89.75
Steiermark zu 5 p. Ct.	92.00	93.00	Franz. Jof. (200 fl. Def.)	93.60	93.80
Kärnten, Krain	—	—	Loose.		
u. Fästenland 5	86.00	86.50	Gredit 100 fl. 5 p. Ct.	161.75	162.25
Ungarn u. zu 5	76.50	77.20	Don. Dampf. Def.	95.00	96.00
Kroat. u. Slav. 5	83.00	84.00	in 100 fl. Def.	115.00	125.00
Siebenbürg. 5	75.00	75.25	Def. 50 fl. 5 p. Ct.	54.00	55.00
Aktion.			Def. 40 fl. 5 p. Ct.	27.00	30.00
Nationalbank	720.50	730.50	Salz	40.00	37.00
Union-Bank	228.25	228.75	Salz	40.00	37.00
creditanstalt	147.00	147.25	Salz	40.00	37.00
R. & G. Comp. Def.	885.00	890.00	Salz	40.00	37.00
Def. Scherr. Bank	194.00	194.50	Salz	40.00	37.00
Engl. Bodencred.-R.	—	—	Salz	40.00	37.00
Def. Hypoth.-Bauk.	—	—	Salz	40.00	37.00
Def. Scherr. Def.	230.00	—	Salz	40.00	37.00
Franke u. Austria	96.75	97.50	Salz	40.00	37.00
Kail. Ferd.-Korbb.	2055	2057	Salz	40.00	37.00
St. Elisabeth-Def.	181.80	181.00	Salz	40.00	37.00
Kais. Elisabeth-Bahn	215.25	215.75	Salz	40.00	37.00
Carl-Ludwig-Bahn	229.75	230.25	Salz	40.00	37.00
Siebenb. Eisenbahn	166.00	166.25	Salz	40.00	37.00
Staatsbahn	379.10	380.00	Salz	40.00	37.00
Kais. Franz-Josef-B.	188.50	188.75	Salz	40.00	37.00
Hinf. Barcker C.-B.	158.50	159.00	Salz	40.00	37.00
Wf. S. B. Bahn	168.25	168.75	Salz	40.00	37.00
Pfandbriefe.			Salz	40.00	37.00
Ration. 5 p. Ct. verlosb.	91.00	91.25	Salz	40.00	37.00
Eng. Deb.-Creditant.	89.00	90.00	Salz	40.00	37.00
Wf. S. B. Credit.	106.25	106.75	Salz	40.00	37.00
Sta. in 53 s. ruf.	88.25	89.00	Salz	40.00	37.00
Wochen (3 Wien.)			Salz	40.00	37.00
Engl. 100 fl. f. d. B.	104.00	104.10	Salz	40.00	37.00
Franz. 100 fl.	104.10	104.30	Salz	40.00	37.00
London 100 fl. Credit.	124.60	124.60	Salz	40.00	37.00
Paris 100 francs	—	—	Salz	40.00	37.00
Münzen.			Salz	40.00	37.00
Kais. Münz-Ducaten.	5.91	5.93	Salz	40.00	37.00
Eng. Deb.-Creditant.	2.97	2.98	Salz	40.00	37.00
Wf. S. B. Credit.	1.84	1.84	Salz	40.00	37.00
Sta. in 53 s. ruf.	122.50	122.75	Salz	40.00	37.00

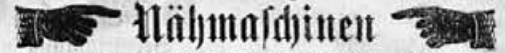
Telegraphischer Wechselkurs

vom 28. Dezember.

Spec. Rente Spec. Papier 56.50. — Spec. Rente Spec. Silber 65.65. — 1860er Staatsanlehen 92.55. — Bankaktien 729. — Auktation 247.70. — London 124.30. — Silber 122.25. — R. f. Münz-Ducaten 5.90. — Napoleonsdor 9.97.

Neujahrs-Geschenke

kauf man gute



aller bewährten Systeme billigt bei

Vinc. Woschnagg.

Laibach, Hauptplatz 237.

Niederlage

der **Stroh-Einleg-Sohlen**, das bewährteste gegen Feuchtigkeit in der Beschuhung, in allen Größen von 20 bis 45 Kr., en gros bedeutend billiger bei (483-11)

Josef Karinger.

Neujahrs-Geschenke

empfiehlt die **Ersten einzig und allein** echt amerikanischen **Wheeler & Wilson** Doppelstapf-Maschinen, sowie **Hove** für Familien-Gebrauch, Schneider und Schuhmacher, zu bedeutend billigeren Preisen

Henriette Luscher,

Siernalle Nr. 22, 1. Stock im Tambornino'schen Hause.

Kausverkauf

in der (517-7)

End-, Fein- und Schnittwaaren-Handlung

des **Heinrich Skodlar**

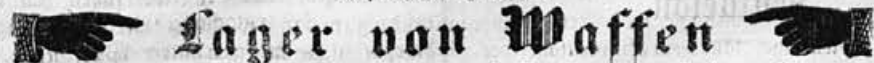
am Hauptplatz in Laibach.

Empfehlenswerthe

Neujahrs-Geschenke

für Herren und Knaben.

Erstes und größtes



Lager von Waffen

aus den renomirtesten Fabriken Preußens und Belgiens, so auch eigener Erzeugung bei

Stefan Kaiser,

Postgasse nächst der „goldenen Schnalle.“

Lefauchaux-Gewehre von 28 bis 100 fl.; Scheiben- und Püsch-Stutzen von 38 bis 80 fl.; Bolzbüchsen und Perkussions-Gewehre von 6 bis 80 fl.; Salon- und Kapsel-Gewehre von 14 bis 28 fl.; Salon-Pistolen von 11 bis 14 fl.; Lefauchaux-Pistolen, einfach und doppelt, von 6 bis 14 fl.; Terzerols, einfach und doppelt, von 1 fl. 50 Kr. bis 8 fl.; ferner

größte Auswahl in Revolvern,

elegant mit Eisenbein- und Ebenholzgriffen, fein gravirt und eingelegt, von 9 bis 30 fl.; großes

Lager von Jagdrequisiten,

als: Hirschfänger, Standhauer, Wildrufer, Jagd-, Patronen-, Gewehr- und Revolver-Taschen. Alle Sorten Gewehr-Riemen und Bänder, Hundehals- und Dressur-Bänder, Hundepfeitschen, Pfeifen, Schnüre und Ketten, Pulverhörner und Schrotbeutel, einfach und doppelt, Lefauchaux-Lademaschinen in allen Nummern. Ferner alle Sorten Kapseln und Lefauchaux-, Lankester- und Revolver-Patronen in allen Nummern, so auch Schrott, Gewehr-Propf bester Qualität in allen Nummern. Für gute Waare und solide Arbeit wird garantirt, so wie auch zu den billigsten Preisen berechnet.

(516-3)